



Ostern 2021

Liebe Schwestern und Brüder,

kurz vor dem Osterfest wende ich mich heute an Sie. Zuletzt habe ich das in dieser Form unmittelbar vor Weihnachten getan. Vor dem Hintergrund der Corona-Pandemie war es mir Ende letzten Jahres wichtig, Ihnen zu danken und Sie einzuladen, trotz allem mit Zuversicht ins neue Jahr zu gehen.

Vielleicht werden manche von Ihnen jetzt sagen: Von wegen Zuversicht! Es fehlt an Impfdosen, das Virus breitet sich noch immer weiter aus, auf Lockerungen folgt schon bald der nächste Lockdown. Die wirtschaftlichen Folgen werden Tag für Tag für viele ebenso verheerender wie die psychischen Auswirkungen. Die Bildungsungerechtigkeit wächst; insbesondere Menschen, die in sozial prekären Situationen leben, sind in großer Not. Die Einsamkeit ist für viele nicht mehr auszuhalten. Von Sterbenden und Verstorbenen können sich viele nicht so verabschieden, wie sie es sich wünschen und eigentlich brauchen. Familien kommen beim Spagat zwischen Kinderbetreuung, Homeschooling und Beruf an ihre Grenzen. Und vor allem sterben nach wie vor Tag für Tag auch in unserem Land Hunderte Menschen an und mit Corona. Es scheint gerade so, als ob wir das Virus mit seinen gefährlichen Mutationen nicht wirklich gut im Griff haben. Das Glas erscheint vielen von uns nach mehr als einem Jahr Corona sicher eher halb leer als halb voll.

Das verstehe ich sehr gut, denn zum Teil sind diese Erfahrungen auch die meinen: Auch ich spüre die Isolation, vermisse die direkte Begegnung mit Menschen, erlebe in meinem Umfeld den Druck und die Sorgen mit. Ich möchte die Sorgen, Nöte, Ängste und persönlichen Schicksale deshalb weder übersehen noch kleinreden. Nicht nur die Politik, sondern wir alle sind als Gesellschaft weiter herausgefordert, mit allen Möglichkeiten gegenzusteuern. Aber heute – und wann, wenn nicht vor Ostern – möchte ich Ihren Blick darauf lenken, dass das Glas im Kampf gegen Corona – zumindest in unserem Land – vielleicht doch eher halb voll als halb leer ist.

Denn:

- Es wurden in kürzester Zeit und viel schneller, als wir noch vor einem Jahr für möglich gehalten hätten, Impfstoffe entwickelt, die wir einsetzen können.
- Viele Menschen, für die das Virus die größte Gefahr darstellt, wurden bereits geimpft.

- Wir haben ein funktionierendes Gesundheitssystem, das für viele Erkrankte lebensrettend war und ist.
- Es gibt staatlicherseits für viele Menschen wirtschaftliche Hilfen.
- Es gibt ebenso Unterstützung für Menschen, die – jenseits von wirtschaftlichen Fragen – am stärksten unter der Pandemie leiden.
- Im Laufe des Jahres werden wir so viele Menschen geimpft haben, dass die Zeit der größten Einschränkungen vorbei sein wird.
- Solidarität, Hilfsbereitschaft, Mitmenschlichkeit und Vernunft sind in unserer Gesellschaft nach wie vor deutlich stärker ausgeprägt als Egoismus, Verantwortungslosigkeit und Verschwörungstheorien.
- In unserer Kirche engagieren sich zahlreiche Menschen mit hohem Einsatz und viel Kreativität haupt- und ehrenamtlich im Dienst für andere.

Das alles trägt dazu bei, dass das Glas – unabhängig von der Wahrnehmung des Einzelnen, der das vielleicht zu Recht anders sieht – tatsächlich insgesamt vielleicht doch eher halb voll als halb leer ist. Dass das so ist, verdanken wir nach wie vor dem Einsatz von ganz vielen von Ihnen. Und jeder und jedem Einzelnen möchte ich noch einmal meine Hochachtung und meinen Dank sagen!

- Ich danke allen, die sich um kranke, alte oder einsame Menschen kümmern oder Sterbenden die Hand halten.
- Ich danke den Erzieherinnen und Erziehern, den Lehrerinnen und Lehrern, die sich auch durch Corona nicht davon abhalten lassen, Kinder und Jugendliche die Nähe erfahren zu lassen, die sie dringend brauchen.
- Ich danke den Familien und gerade den alleinerziehenden Müttern und Vätern für die Liebe und Fürsorge, mit der sie sich um ihre Kinder und pflegebedürftige Angehörige kümmern.
- Ich danke den vielen Arbeitgebern, die sich dafür einsetzen, dass niemand auf der Straße landet oder die ihre Mitarbeitenden, wo immer das möglich ist, zu Hause arbeiten lassen.
- Ich danke der Wissenschaft, dass sie uns durch diese Pandemie begleitet.
- Ich danke den politisch Verantwortlichen, die weiterhin mit Vernunft und Augenmaß schwierige Entscheidungen treffen.
- Ich danke all denen, die sich besonders für weltweite Gerechtigkeit stark machen, sich gegen Nationalismen beim Impfen einsetzen und die Ärmsten der Armen nicht aus dem Blick verlieren.
- Und gerade als Bischof danke ich den vielen haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Kirche in der Seelsorge, aber auch an vielen anderen Orten, an denen sie für andere Menschen da sind.

Jetzt habe ich sicher viele vergessen, denen ich auch einen ausdrücklichen Dank hätte sagen müssen. Von daher danke ich allen, die in der Krise nicht mutlos geworden sind und sich weiter solidarisch und rücksichtsvoll verhalten.

Wir stehen unmittelbar vor Ostern. Die Kar- und Ostertage enden nicht mit der Kreuzigung am Karfreitag, sondern mit der Auferstehung an Ostern – und sie enden dort auch nicht wirklich, sondern eröffnen eine Perspektive für die Ewigkeit. Ostern ist die Botschaft vom Leben, das

den Tod überwindet! Wenn es möglich war, dass Christus den Tod besiegt hat, dann wird es auch uns möglich sein, das Virus zu besiegen, Leben über dieses Virus hinaus zu ermöglichen: „Wir werden das schaffen!“

Liebe Schwestern und Brüder, „Und bis wir uns wiedersehen, halte Gott dich fest in seiner Hand“. Viele von Ihnen kennen die Textzeile aus dem irischen Segenslied „Möge die Straße uns zusammenführen“. Und genau das wünsche ich Ihnen und uns allen: Dass Gott uns fest in seiner Hand halte, bis wir hoffentlich bald alle wieder die Menschen wiedersehen und umarmen können, die wir so sehr vermissen. In dieser Hoffnung wünsche ich Ihnen gerade in diesem Jahr: Frohe und gesegnete Ostern!

Ihr Bischof

A handwritten signature in blue ink, appearing to read "Felix Gamm".